



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 13, 24. März 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Kreativ und sozial in Sportdeutschland	3
PRESSE AKTUELL	4
Olympische Spiele in Tokio werden verschoben	4
„Wir hätten uns klare Aussage gewünscht“	4
DOSB holt Stimmungsbild des Team D ein	5
Aktuelle Einschätzung in Bezug auf die Coronavirus-Epidemie	5
Bundestrainer*innen zu Olympia 2020	8
Keine GEMA-Gebühren	9
Corona-Virus und die Folgen für die Sporthilfe-Förderung	9
Kinder in Bewegung bringen	10
Engagement gegen Rassismus im Sport	11
IAKS fordert Finanzhilfen für Bäder	12
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	13
Behindertensportverband fordert Verschiebung der Paralympics	13
BLSV stellt System zur Meldung von finanziellen Schäden zur Verfügung	13
Schützenbund verstärkt Präventionsarbeit gegen Extremismus	14
Kampagne „move at home“ für Bewegung und Solidarität live im rbb	15
Fußballer helfen Fußballern	16
TIPPS UND TERMINE	17
Terminübersicht auf www.dosb.de	17
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	17
Basketball Bund: Sechster Minitrainer-Lehrgang	17
DSB-Podcast „Volltreffer“ geht auf Sendung	18
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	19
Bewegung und körperliche Aktivität gerade jetzt	19
Sport-Inklusionsmanagerin organisiert Übungsleiter-Assistenz-Ausbildung	19
Sport und Vorhofflimmern	21
Aktion Schutzwald von Vereinten Nationen ausgezeichnet	22
Was ein Magazin-Relaunch mit Elefanten zu tun hat	23
„Ich kannte das nicht, dass Menschen mir ähnlichsehen“	25
LESETIPPS	26



Fitness-Doping. Trajectories, Gender, Bodies and Health	26
Ein Überblick über Stiftungen im Sport - Sieben Bände porträtieren Stiftungen „vor Ort“	27

KOMMENTAR

Kreativ und sozial in Sportdeutschland

Die Welt ist aus den Fugen, und es gibt längst niemanden mehr, der davon nicht betroffen ist. So natürlich auch der Sport. Längst ist allen bewusst, wie notwendig und wichtig es ist, soziale Distanz zu halten. Deshalb ist Sporttreiben im gewohnten, gemeinschaftlichen Sinne derzeit weitgehend tabu, ausgenommen die individuelle Bewegung an der frischen Luft und in den eigenen vier Wänden.

Umso schöner lesen sich die mittlerweile zahlreichen Schlagzeilen, wie kreativ der Sport den neuen Alltag bereichert. Sie machen Mut, sorgen für gute Laune und sind vor allem in diesen schwierigen Tagen hervorragend für die Gesundheit. Stellvertretend für viele steht zum Beispiel der Landessportbund Berlin, der seit gestern mit mehreren Vereinen gemeinsam mit dem Sender RBB das Wohnzimmer zur Minisporthalle macht und zweimal täglich Bewegungsangebote live streamt. Oder die TG Bornheim aus Frankfurt, die Sportkurse im Livestream für alle anbietet. Oder der TSV Immenhausen, der als eines der sehr kreativen Beispiele zum Fitnesstraining mit Klopapierrollen als Alternative zum ausgefallenen Sportangebot anleitet; eine ähnliche Idee hatte der Bayerische Landessportbund. Oder Alba Berlin mit der täglichen Sportstunde für Kinder, die sonst in die Kita oder in die Grundschule gehen. Die tägliche Sportstunde – in der analogen Welt ist das eine Wunschvorstellung – mithilfe der digitalen Welt wird sie in diesen Krisenzeiten zur Realität.

Wir könnten hier vermutlich Tausende von Beispielen aufzählen, eines schöner als das andere, viele davon bündeln wir auf den digitalen Kanälen des DOSB. Aber das ist noch längst nicht alles, was der Sport zu bieten hat: Gut verdienende Fußballer spenden, angeführt von der Nationalmannschaft, Geld für soziale Zwecke, Handballer und Basketballer nutzen die durch ausgefallene Trainingsmaßnahmen und Spieltage frei gewordene Zeit, um hilfebedürftigen Menschen beim Einkauf zur Seite zu stehen. Auch hier könnten wir vermutlich ganze Listen von Angeboten ergänzen – ganz sicher ist das alles nur ein minimaler Auszug von ganz Sportdeutschland.

Sport bedeutet auch in der Corona-Krise eben nicht nur die Diskussion um die Olympischen Spiele in Tokio oder um die Fortsetzung der Fußball-Bundesliga. Sport bedeutet auch in der jetzigen Situation viel mehr: Gemeinschaft, Zusammenstehen, Engagement für andere. Umso mehr wird schon längst darüber beraten, wie sich die Krise auf die Zukunft von Vereinen und Verbänden auswirken wird. Das Ausmaß ist sicher derzeit keinesfalls absehbar – aber klar ist, dass in der schwierigen Phase Hilfe für viele vonnöten sein wird, weshalb der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen sich intensiv für die entsprechende Unterstützung durch die Politik einsetzen.

Damit nach der virtuellen Phase wieder real Sport getrieben werden kann und der Sport und seine Werte auch über die Corona-Krise hinaus weiter wirken können.

Ulrike Spitz

PRESSE AKTUELL

Olympische Spiele in Tokio werden verschoben

Der DOSB begrüßt die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) einer Verschiebung der Olympischen Spiele in Tokio um ein Jahr.

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), Alfons Hörmann, gibt dazu das folgendes Statement:

„Die nunmehr schnelle und klare Entscheidung zur Verschiebung der Olympischen und Paralympischen Spiele ist ein richtiger und enorm wichtiger Schritt für den internationalen Sport und die gesamte Weltgemeinschaft. Das hilft vor allem den Athlet*innen, indem es den Trainings- und Qualifikationsdruck in dieser schwierigen Phase nimmt. Und es bestätigt der Weltbevölkerung, dass auch im Sport alles dafür getan wird, die weltweite Pandemie bestmöglichst und baldmöglichst unter Kontrolle zu bringen.“

„Wir hätten uns klare Aussage gewünscht“

Statement des DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann zur Entscheidung des IOC, die Möglichkeiten einer Verlegung der Olympischen Spiele zu prüfen (Stand 24.3.2020).

(DOSB-PRESSE) Die Prüfung der Verlegung ist ein richtiger und in Anbetracht der aktuellen gesundheitlichen Weltlage längst fälliger Schritt des IOC, weil dies nun nach Innen und nach Außen deutlich signalisiert, dass man die Umsetzung der Spiele eben eindeutig der Weltgesundheit unterordnet. Allerdings hätten wir uns bereits jetzt eine klare Aussage dahingehend gewünscht, dass die Spiele definitiv nicht zum geplanten Termin stattfinden können und nun über denkbare Alternativen beraten wird. Denn unsere Athlet*innen befinden sich in einer extrem schwierigen Situation: sie haben aufgrund der behördlichen Vorgaben kaum mehr Trainingsmöglichkeiten und für viele ist der Weg der Qualifikation völlig unklar bzw. nahezu unmöglich. Auch gegenüber der Öffentlichkeit wäre es ein enorm wertvolles Signal gewesen, den bisherigen Termin aufgrund der aktuellen Lage in der Welt abzusagen. Damit wäre noch klarer vernehmbar gewesen, dass der Gesundheit der Weltbevölkerung absolute Priorität einzuräumen ist. Das entspricht zweifelsohne auch der Wertorientierung des IOC. Doch diese wird gerade in Krisenzeiten nur über eine klare Kommunikation und entschiedenes Handeln für alle nachvollziehbar. Die öffentliche Wahrnehmung des IOC und des gesamten Sports wird nun ganz entscheidend davon geprägt, wie in den nächsten vier Wochen die weiteren Schritte offen kommuniziert und konsequent umgesetzt werden.

Da nach den Prognosen der Expert*innen auch ein Termin im Herbst keine sichere Alternative darstellen würde, präferieren wir eine Verlegung mindestens ins nächste Jahr. Zu dieser Frage werden wir uns aber in den nächsten Tagen auch noch mit unseren Athlet*innen abstimmen, um deren wichtige Meinung einzuholen.

DOSB holt Stimmungsbild des Team D ein

Befragung von Athlet*innen und Spitzenverbänden zu den Olympischen Spielen in Tokio

(DOSB-PRESSE) Die Spitze des DOSB hat in einem Videochat mit mehr als 200 Athlet*innen des Team Deutschland die aktuelle Situation zu den Olympischen Spielen in Tokio analysiert. Dabei wurde angekündigt, ein Stimmungsbild aller betroffenen Athlet*innen bezüglich der Frage der Ausrichtung der Olympischen Spiele in Tokio einzuholen. Sowohl die allgemeine Einschätzung der Athlet*innen zu einer Ausrichtung als auch die individuelle Haltung zur Teilnahme soll dabei geklärt werden. Hintergrund ist die aktuell sehr intensive Debatte darüber, ob die Olympischen Spiele, wie bislang vom IOC geplant, weiterhin vom 24.07. bis 09.08. stattfinden können und wie sich der DOSB dazu positioniert.

Aufgrund der aktuellen Restriktionen durch die Corona-Krise ist es den Team D Athlet*innen, wie auch den Sportler*innen in vielen anderen Ländern, kaum mehr möglich, ihren Trainingszustand adäquat aufrecht zu erhalten. Zudem sind noch zahlreiche Qualifizierungsvoraussetzungen unklar. DOSB-Präsident Alfons Hörmann dazu: „Wir als DOSB sehen eine unserer wesentlichen Aufgaben darin, Eure Interessen, die Interessen der Athlet*innen des Team D, gegenüber dem IOC zu vertreten. Aus diesem Grund möchten wir gerne ein Stimmungsbild bei Euch abholen und Eure Position zu zentralen Fragen rund um die Ausrichtung der Olympischen Spiele in dieser einmalig schwierigen Phase einholen. Insbesondere geht es aber auch darum zu klären, wer von Euch ggf. zum geplanten oder zu einem alternativen Zeitpunkt an den Olympischen Spielen teilnehmen möchte.“

Ergänzend zu dieser erstmals in der Geschichte des DOSB initiierten Befragung der Athlet*innen wird in den kommenden Tagen der Austausch mit den betroffenen Spitzenverbänden stattfinden. „Zudem werden wir den Dialog mit der Bundesregierung intensivieren. Nach dem Vorliegen der verschiedenen Positionierungen wird es uns gelingen, eine klare und ganzheitlich ausgewogene Position des DOSB zu formulieren und diese gegenüber dem IOC zu vertreten“ so Alfons Hörmann.

Aktuelle Einschätzung in Bezug auf die Coronavirus-Epidemie

Prof. Bernd Wolfarth, Mannschaftsarzt des DOSB, gibt hier in regelmäßigen Aktualisierungen eine Einschätzung in Bezug auf die Coronavirus Epidemie. (Stand: 20.3.2020)

Situationsbeschreibung

Aktuell hat die Coronavirusinfektion Deutschland fest im Griff und die Zahl der infizierten Menschen steigt kontinuierlich an. Aktuell werden schon mehr als 12.000 positiv getestete Personen gezählt und die Dunkelziffer ist sicherlich deutlich höher. Positiv zu vermerken ist eine bisher noch sehr geringe Zahl an Todesfällen in Zusammenhang mit COVID-19 Infektionen. Während sich in Ländern wie China und Südkorea die Ausbreitung nach offiziellen Zahlen etwas verlangsamt, ist die Dynamik der Ausbreitung in Europa weiter massiv gestiegen. Dementsprechend wird Europa derzeit auch als Epizentrum der aktuellen Ausbreitung gesehen, was nochmal

massive Folgen für die Reisemöglichkeiten miteinschließt, zumal schon einige europäische Staaten unterschiedlich scharfe Ausgehverbote erlassen haben.

Aktuell gibt es in folgenden Ländern Infektionszahlen > 1.000 Fälle (Stand 19.03.2020, WHO):

- China mit insgesamt ca. 81.174 Fällen
- Italien mit insgesamt ca. 35.713 Fälle
- Iran mit insgesamt ca. 17.361 Fällen
- Spanien mit insgesamt ca. 13.716 Fällen
- Deutschland mit insgesamt ca. 12.300 Fällen
- Südkorea mit insgesamt ca. 8.413 Fällen
- Frankreich mit insgesamt ca. 7.652 Fällen
- USA mit insgesamt ca. 7.087 Fällen
- Schweiz mit insgesamt ca. 3.003 Fällen
- Großbritannien mit insgesamt ca. 2.626 Fällen

Besonders besorgniserregend ist dabei die Situation in Italien und Spanien mit sehr vielen Todesfällen und einem vollständig überlasteten Gesundheitssystem. Zusätzlich nehmen aber auch die Zahlen der Infektionen in Deutschland sehr schnell zu. Aktuell sind im Vergleich zur Vorwoche mehr als 10.000 neue Fälle hinzugekommen mit Schwerpunkten immer noch in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg, in diesen drei Bundesländern gibt es auch schon mehrere Todesfälle. Unabhängig davon sind aber zwischenzeitlich in allen Bundesländern positive Fälle gemeldet.

Diese Situationen ändern sich insgesamt sehr schnell. Zwischenzeitlich wurden auch in Deutschland massive Einschränkungen des öffentlichen Lebens ausgerufen. Sämtliche Veranstaltungen mit mehr als 50 Teilnehmern gelten mittlerweile als obsolet oder sind verboten. Bars, Kneipen und Clubs sind geschlossen und weite Bereiche des Handels zwischenzeitlich auch auf unbestimmte Zeit außer Kraft gesetzt. Sportveranstaltungen finden keine mehr statt.

In zahlreichen Bundesländern sind auch die öffentlichen Sportanlagen gesperrt. Für den Hochleistungssport gibt es auf Länderebene vereinzelt Ausnahmen, die allerdings immer mit Auflagen versehen sind. Wie sich die Vorgaben der Gesundheitsämter insgesamt und im regionalen Setup zu den Trainingsmaßnahmen in Vereinen in den kommenden Tagen weiter entwickeln werden, ist schwer vorherzusagen. Unabhängig davon ist den Vorgaben der Gesundheitsbehörden aber uneingeschränkt Folge zu leisten!

Empfehlungen

Im Gegensatz zu den Vorbewertungen raten wir zwischenzeitlich von allen, nicht dringlich notwendigen Reisen auch innerhalb Deutschlands ab! Die klare Empfehlung aktuell ist, die sozialen Kontakte auf ein mögliches Minimum zu beschränken, das sollte auch im Bereich des Leistungssports die Prämisse sein. Wo es möglich ist, sollte möglichst alleine oder in kleinstmöglichen Gruppen trainiert werden. Wenn in Gruppen trainiert werden muss, wäre es sinnvoll,

immer mit den gleichen Personen zu trainieren. Die Reisewarnung gilt wegen der individuellen gesundheitlichen Gefahren, der potenziellen Verbreitung des Virus, darüber hinaus aber auch wegen der zu erwartenden weiteren Einschränkungen der persönlichen Bewegungsfreiheit, welche mit unklaren Rückreiseoptionen bzw. auch auswärtigen Quarantänerisiken verbunden ist.

Ein großes Problem stellen aktuell rückkehrende Athlet*innen aus Risikogebieten dar. Hierzu hat das RKI eine (Stand 12.03.2020) aktualisierte Information für die Maßnahmen im Verdachtsfall veröffentlicht, welche wir wieder dieser Infomail anfügen.

Aktuell sollte prinzipiell nur getestet werden, wenn Kontakt mit nachweislich Erkrankten plus Symptome (allg. Infektzeichen, insbesondere akute respiratorische Symptomatik) gegeben sind. Eine zweite zu berücksichtigende Konstellation sind Rückkehrende aus Risikogebieten, welche Symptome (allg. Infektzeichen, insbesondere akute respiratorische Symptomatik) aufweisen. Welche Regionen als Risikogebiet zu zählen sind kann tagesaktuell auf der RKI-Homepage nachgelesen werden:

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Risikogebiete.html

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Risikogebiete.html

Die Anzahl der Risikogebiete steigt stetig, bitte beachten Sie folgendes: Wenn das Robert-Koch-Institut ein Gebiet als Risikogebiet ausweist, sind auch Reiserückkehrer betroffen, die bereits in den Tagen zuvor aus diesem Gebiet zurückgekommen sind. Wenn beispielsweise heute eine Risikoregion neu hinzukommt, gelten auch Reisende, die bereits seit 14 Tage vorher wieder in Deutschland sind, als Risikopersonen.

- Für Organisationen, die ihre eigenen Athlet*innen aus einem der Risikogebiete zurückerwarten, empfehlen wir eine häusliche Quarantäne für 14 Tage. Dies erscheint erforderlich, weil auch noch nicht symptomatische Patienten die Erreger hoch effektiv übertragen können. Die Übertragungsrate bei dieser Erkrankung ist sehr hoch! Wenn solche Athlet*innen oder auch Athlet*innen, die aus angrenzenden Regionen kommen, auch nur unspezifisch (leichte Infektzeichen etc.) symptomatisch werden, ist eine umgehende Vorstellung bei einem Arzt mit infektiologischer Erfahrung unter Hinweis auf die Reiseanamnese angezeigt. Dieser kann dann durch gezieltes Nachfragen eine Eingrenzung der Risikokonstellation vornehmen. Eine telefonische Kontaktaufnahme mit dem Arzt ist immer erforderlich, damit Schutzmaßnahmen vor Betreten der Praxis / Klinik ergriffen werden können.
- Verschiedene Einrichtungen bieten zwar Tests auf den Erreger an, aber ein negativer Test ist kein Ausschluss einer Infektion. Dies liegt zum einen daran, dass nicht zu jedem Zeitpunkt nach Infektion der Erreger nachweisbar ist und zum anderen, dass Untersuchungsmaterial, welches bei Gesunden abgenommen werden kann (Nasen- / Rachenabstriche), manchmal auch falsch negative Befunde liefert. Zuverlässigere Materialien können aber nur bei symptomatisch Erkrankten gewonnen werden. Daher verkürzt auch ein negativer Test die Quarantänezeit nicht!

Bis wann sich die Situation ändern wird, ist im Augenblick unklar. Auf Deutschland bezogen scheint sich die Situation weiterhin rapide zu verschärfen, so dass erhöhte Sensibilität geboten ist!

Wir werden weiterhin täglich die Situation analysieren und stehen diesbezüglich auch in engem Kontakt mit dem Robert-Koch-Institut. Für weitere tagesaktuelle Informationen ist die umfangreiche Website des RKI empfehlenswert:

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/nCoV.html

Insgesamt gelten aktuell mehr denn je die Vorgaben zur sozialen Distanz und Hygiene, die von jedem von uns berücksichtigt werden sollten! Dementsprechend gilt es, derzeit so gut wie möglich die Öffentlichkeit zu meiden und den Aufenthalt außerhalb des jeweils aktuellen Wohnortes möglichst zu unterlassen. Wir alle müssen uns unserer sozialen Verantwortung bewusst sein und mithelfen, die weitere Ausbreitung des Virus einzudämmen.

Bundestrainer*innen zu Olympia 2020

Olympia 2020 trotz Corona-Pandemie? BVTDS fragt die Haltung der deutschen Bundestrainerinnen und Bundestrainer zu dieser Frage ab

(DOSB-PRESSE) Olympia 2020 im japanischen Tokio trotz Corona-Pandemie, unüberschaubarer gesundheitlicher Risiken, fehlenden Trainings und zum Teil unklarer Qualifikationsregularien durch Wettbewerbspause? Der Berufsverbandes der Trainer*innen im deutschen Sport e.V. (BVTDS), die Interessenvertretung von Berufstrainerinnen und -trainern, hat zu dieser Frage eine klare Haltung: „Unter den gegebenen Umständen wäre die Durchführung der Olympischen Spiele zum geplanten Zeitpunkt nicht verantwortlich. Wir sprechen uns daher für eine Verschiebung aus. Es ist klar, dass eine Verschiebung des größten Sportereignisses der Welt eine weitreichende, schwierige und sehr schmerzliche Entscheidung ist. Aber der Spitzensport hat in der Gesellschaft eine wichtige Vorbildfunktion und muss hier seinen Beitrag zur Verlangsamung der Corona-Pandemie leisten“, so das Präsidenten-Duo Gert Zender und Holger Hasse.

Team Kanada hat bereits mitgeteilt, nicht an den Spielen teilzunehmen, auch die ersten deutschen Athletinnen und Athleten haben sich gegen Olympia 2020 positioniert. Um ein umfassendes Meinungsbild zu erhalten, wird der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) die Stimmung unter allen deutschen Kaderathlet*innen eruiieren.

Gleiches wird der BVTDS im Trainerkreis initiieren. „Wir unterstützen die Initiative des DOSB, die Athletinnen und Athleten nach ihrer Haltung zu befragen“, so Holger Hasse und Gert Zender. „Uns ist es aber wichtig, auch die Meinung der Trainerinnen und Trainer, die in den vergangenen vier Jahren ihre Sportlerinnen und Sportler intensiv auf die Qualifikationswettbewerbe und die Spiele vorbereitet haben, einzuholen. Auch für sie ist Olympia beruflich wie finanziell von immenser Bedeutung.“

Der BVTDS wird dazu eine Online-Umfrage durchführen und die Bundestrainer*innen und seine Mitglieder einladen, an der Umfrage teilzunehmen, um darzulegen, ob man sich für Olympia in 2020, für eine Verschiebung oder für eine Entscheidung zu einem späteren Zeitpunkt ausspricht.

Keine GEMA-Gebühren

Während der Zeit der Schließungen fallen für Vereine keine GEMA-Gebühren an.

(DOSB-PRESSE) Die GEMA hat ihre Gesamtvertragspartner (somit auch den DOSB) darüber informiert, dass für die Zeit, in der Musiknutzer im Zuge der Corona-Krise aufgrund behördlicher Anordnungen schließen müssen, keine Pflicht zur Zahlung von Lizenzgebühren besteht. Dies soll ausdrücklich auch "Jahresverträge" betreffen, die Vereine mit der GEMA abgeschlossen haben. Ferner hat die GEMA dem DOSB auf Nachfrage bestätigt, dass sie durch den Pauschalvertrag abgedeckte Musiknutzungen auch dann als abgegolten ansieht, wenn diese während der Zeit behördlich angeordneter Schließungen nicht unmittelbar in den Sportstätten, sondern "virtuell" erfolgen (z.B. Anleitung durch die Übungsleiter via Internet-Homepage, o.ä.).

[Weitere Informationen](#)

Corona-Virus und die Folgen für die Sporthilfe-Förderung

Deutschlands Spitzenathleten können sich auf die Unterstützung durch die Deutsche Sporthilfe verlassen

(DOSB-PRESSE) Die geförderten Athleten können sich auch in Zeiten der Corona-Krise auf die Unterstützung durch die Deutsche Sporthilfe verlassen. Die Förderung wird für den aktuell bewilligten Zeitraum unverändert fortgeführt“, sichert Thomas Gutekunst zu, im Sporthilfe-Vorstand zuständig für die Athletenförderung. „Deutschlands Nachwuchs- und Spitzenathleten größtmögliche Planungssicherheit zu gewährleisten ist das, was die Sporthilfe aktuell tun kann in Zeiten, in denen auch die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Arbeit der Stiftung noch nicht komplett abzusehen sind.“ Der Gutachterausschuss der Stiftung Deutsche Sporthilfe wird sich an diesem Mittwoch (25. März) per Video-Konferenz mit den möglichen Folgen der Corona-Krise für die Förderung der rund 4.000 von der Deutschen Sporthilfe betreuten Spitzenathleten beschäftigen.

Ganz oben auf der Agenda steht die Förderung der Wintersportler. „Durch den Ausfall der Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf, Curling, Shorttrack und Eishockey müssen wir insbesondere in diesen Sportarten Lösungen für die Einstufung der Athleten ab der neuen Förderperiode finden, die im Mai beginnt“, so Gutekunst. Die individuellen Ergebnisse der Athleten beim jeweiligen Saisonhöhepunkt dienen gewöhnlich als Grundlage für die nächstjährige Förderperiode. „Wenn der Saisonhöhepunkt ausfällt, müssen wir uns die Fälle sehr individuell anschauen und für geeignete neue Regeln sorgen.“ Hierbei wird sich die Sporthilfe eng mit dem DOSB, den Verbänden und den Athletenvertretern abstimmen, um faire Kriterien für das neue Förderjahr im Sinne der Athleten aufzustellen, welche die Einschränkungen durch die Corona-Krise berücksichtigen und eine individuelle Betrachtung zulassen.

Auch für Zahlungen von Verdienstausschlag für Training oder Wettkämpfe, die Corona-bedingt kurzfristig abgesagt wurden oder noch werden, wurden für Einzelfälle bereits schnell flexible Regelungen getroffen. Studierende Athleten werden, unabhängig davon wie der wissenschaftliche Betrieb an den Hochschulen und Universitäten im kommenden Semester fortgeführt

werden kann, auch weiterhin mit dem Deutsche Bank Sport-Stipendium in Höhe von zusätzlich 300 Euro pro Monat unterstützt, auch Schüler erhalten weiterhin die Internatsförderung.

Für die Sommersportler gilt der Status Quo der Sporthilfe-Förderung. „Die Gelder für alle Sommersportler sind für die laufende Förderperiode gesichert, auch unabhängig von Tokio 2020“, so Gutekunst mit Blick auf Einschränkungen im Trainings- und Wettkampfbetrieb, Absagen von Qualifikations-Wettkämpfen und die Diskussion über eine mögliche Verschiebung oder Absage der Olympischen Spiele und der Paralympics. „Im ständigen Austausch mit allen relevanten Stellen bereiten wir uns auf verschiedene Szenarien vor. Inwiefern individuelle Elite-Programme, die zeitlich gezielt bis zu den Olympischen Spiele laufen, bei einer möglichen Verschiebung oder Absage der Olympischen Spiele modifiziert werden können, prüfen wir gerade auch mit unseren Wirtschaftspartnern, die diese ermöglichen.“ Im Rahmen der Mercedes-Benz Elite-Förderung werden über 100 Medaillenkandidaten der Olympischen Spiele mit 400 Euro monatlich zusätzlich gefördert. Darüber hinaus erhalten die Weltklasse-Athleten, die nicht bei einer Behörde angestellt sind, dank der Unterstützung der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC im Förderprogramm ElitePlus im Vorfeld der Spiele monatlich weitere 1.000 Euro zusätzlich.

[Weitere Details zum aktuellen Förderkonzept der Deutschen Sporthilfe](#)

Kinder in Bewegung bringen

Deutsche Sportjugend ermutigt Eltern und Kinder aktiv zu bleiben

(DOSB-PRESSE) Die aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie machen leider auch nicht vor unseren Kindern und Jugendlichen halt. Sportanlagen, Parks und Spielplätze, die sonst zu Bewegung, Spiel und Sport gemeinsam mit Freund*innen einladen, werden geschlossen. Sportvereinsangebote und Sportwettbewerbe müssen pausieren und es entsteht eine große Lücke in der bewegten Freizeitgestaltung von Familien. Kinder und Jugendliche brauchen jedoch weiterhin ausreichend Bewegung – für das eigene Wohlbefinden, für gesundes Aufwachsen und nicht zuletzt für die gute Stimmung in der aktuellen Situation.

Daher ermutigt die Deutsche Sportjugend (dsj) Eltern und ihre Kinder dazu, weiterhin im Rahmen der Möglichkeiten aktiv zu bleiben. Auch zu Hause in den eigenen vier Wänden ist Bewegung, Spiel und Sport möglich und macht Spaß! Viele Ideen für bewegte Stunden zu Hause gibt es zum Beispiel in unserem dsj-Bewegungskalender von 2011, den man [hier online abrufen](#) kann.

Wie man das Kinderzimmer bewegungsfreundlicher gestalten kann und [passende Spielideen dazu gibt der Deutsche Turnerbund hier](#). Auch die [Bewegungsgeschichten](#), wie die der Sportjugend NRW, können zu Hause zum Einsatz kommen und bringen Kinder in Bewegung.

Weitere Bewegungsideen beinhaltet auch die im App-Store erhältliche Kitu-App der Kinderturnstiftung Baden-Württemberg. Alba Berlin bietet darüber hinaus eine tägliche angeleitete Sportstunde für verschiedene Altersstufen an. Weitere Informationen zur Sportstunde gibt es unter <https://www.albaberlin.de/>. Die Sportstunden werden im [Alba Berlin Youtube-Kanal](#) eingestellt.

Engagement gegen Rassismus im Sport

Vernetzungstreffen der Sportprojekte im Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ während der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020

(DOSB-PRESSE) Von 11. bis 13. März 2020 fand in Schierke das erste Vernetzungstreffen der Projektverantwortlichen im gemeinnützigen, organisierten Sport im Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (Z:T) in der neuen Förderphase des Bundesprogramms statt.

Auf Einladung der Deutschen Sportjugend, die für den Sport im Bundesprogramm (Z:T) als Koordinationsträgerin auf Bundesebene die Aktivitäten bündelt, kamen die hauptberuflichen Projektverantwortlichen des Netzwerks Z:T im Sport zusammen. Das Netzwerk besteht aus elf Z:T-Projektträger*innen von im gemeinnützigen, organisierten Kinder- und Jugendsport tätigen Verbänden auf Landesebene und der Deutschen Sportjugend im DOSB. Die Teilnehmenden wagten einen Ausblick auf die aktuelle Programmphase und die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen. Neben Freiräumen zum projektbezogenen Austausch wurde das Vernetzungstreffen durch einen gemeinsamen Wettkampf beim Eisstockschießen in der Schierker Feuersteinarena, dem Besuch durch Dr. Alexander Mewes (stellvertretender Leiter der Z:T-Regiestelle) und einem anregenden Input von Enrico Schmidt zu den Gegebenheiten bei einem lokalen Sportverein (dem SV Harzfalke Tanne e.V.) gerahmt.

Das Vernetzungstreffen wurde im Kontext der diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus (IWgR) durchgeführt, die vom 16. bis 29. März 2020 stattfinden. Im Rahmen der IWgR schließen sich seit vielen Jahren Vereine, Kirchen, Gewerkschaften, der gemeinnützige, organisierte Sport, kleine und große Initiativen, Städte und Gemeinden zusammen, die sich gegen Rassismus engagieren. In dem gemeinsamen Veranstaltungs- und Aktionszeitraum um den 21. März – den Internationalen Tag gegen Rassismus – bündeln die Kooperationspartner*innen alljährlich ihre Aktivitäten, um mit vielen anderen Akteur*innen in Deutschland, Europa und der Welt ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Deshalb beteiligt sich die Deutsche Sportjugend neben anderen Sportorganisationen wie dem DFB und der DFL seit vielen Jahren an der Kampagne zu den IWgR und unterstützt diese auch finanziell.

„Die jahrelange gute Arbeit der Z:T-Sportprojekte ist von großer Bedeutung für den Erfolg des Gesamtprogramms und die positiven Entwicklungen innerhalb der Strukturen des gemeinnützigen, organisierten Sports. Sie sind mit ihrem Einsatz in unterschiedlichen Netzwerken auf Landes- und Bundesebene von zentraler Bedeutung beim erfolgreichen Umgang mit den Herausforderungen in ländlichen und strukturschwachen Gebieten. Dafür möchte ich den hauptberuflich und ehrenamtlich Engagierten der Z:T-Sportprojekte meinen Dank aussprechen“, so Benny Folkmann, 2. Vorsitzender der dsj und verantwortlich für das Handlungsfeld „Sport mit Courage“.

Mit dem Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ fördert das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) Projekte für demokratische Teilhabe in ländlichen und strukturschwachen Gegenden. Von einer ehrenamtlichen Struktur getragene Vereine und Verbände stehen dabei im Zentrum des Programms.

Weitere Infos unter www.sport-mit-courage.de und www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de.

IAKS fordert Finanzhilfen für Bäder

Die Internationale Vereinigung für Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS) appelliert an die Politik

(DOSB-PRESSE) Frei- und Hallenbäder, Freizeitbäder, Thermen und Wasserparks wurden bereits wegen des Corona-Virus geschlossen.

Die daraus resultierenden Einnahmeverluste, die auch von den Verbänden mitgetragen werden, treffen besonders öffentliche Bäder, da sie bereits zuschussbedürftig sind, Gemeinden mit defizitären Haushalten und private Betreiber, geht aus einem Schreiben der IAKS hervor.

Daher appellieren die führenden Verbände der europäischen und deutschen Bäderbranche gemeinsam an die Bundesminister des Innern (Horst Seehofer), für Finanzen (Olaf Scholz) und für Wirtschaft und Arbeit (Peter Altmaier), den Bädern effektive Finanzhilfen zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus fordern die Verbände Rechtssicherheit von Anfang an, um bei zukünftigen vergleichbaren Situationen einen einheitlichen Handlungsrahmen zur Verfügung zu haben.

Hier finden Sie das Schreiben an die Minister

Getragen wird der Appell von:

- Arbeitsgemeinschaft agbad
- Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V.
- European Waterpark Association e.V.
- IAB Internationale Akademie für Bäder-, Sport- und Freizeitbauten e.V.
- IAKS International Association for Sports and Leisure Facilities Deutschland e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Bäder Baden-Württemberg
- Arbeitsgemeinschaft Bäder Bayern
- Arbeitsgemeinschaft Bäder Thüringen

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Behindertensportverband fordert Verschiebung der Paralympics

„Eine Entscheidung muss unverzüglich herbeigeführt werden“

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Behindertensportverband hat am Montag (23. März) einen klaren Appell an das Internationale Paralympische Komitee (IPC) gestellt und die Verschiebung der Paralympischen Spiele gefordert. Zudem hat sich der Verband in einem offenen Brief an die Athlet*innen des Team Deutschland Paralympics gewandt.

„Nach der erneuten Zuspitzung der weltweiten Coronakrise sind wir der Auffassung, dass eine Verlegung der Paralympischen Spiele alternativlos ist. Eine Entscheidung hierzu muss unverzüglich herbeigeführt werden. Wir alle brauchen Planungssicherheit, sowohl unsere Athleten*innen als auch wir als Verband. Mit dieser Forderung einer schnellstmöglichen Entscheidung sind wir heute schriftlich an das IPC herangetreten. Durch die ungleichen Trainings- und Gesundheitsbedingungen der Nationen sowie fehlende Doping-Kontrollen kann jetzt schon nicht mehr von fairen Wettkämpfen gesprochen werden“, sagt DOSB-Präsident Friedhelm Julius Beucher. Dr. Karl Quade, Vizepräsident und Chef de Mission des Team Deutschland Paralympics, fügt dem hinzu: „Die Gesundheit und das Wohlergehen unserer Athlet*innen bleibt unsere oberste Priorität. Ihnen gegenüber haben wir eine Fürsorgepflicht. Dennoch werden wir bis zu einer endgültigen Entscheidung an unseren Vorbereitungen für die Paralympics in Tokio festhalten.“

Zuletzt forderten auch einige Athlet*innen des Team Deutschland Paralympics öffentlich eine Verlegung der Spiele, so auch Para Leichtathlet Niko Kappel: „Wir Sportler leiden darunter, dass Trainingszentren geschlossen wurden, dass Qualifikationen ausfallen. Die Unsicherheit ist riesig. Das IPC sollte dies jetzt erkennen. Es bringt nichts, die paralympischen Athlet*innen noch länger im Glauben zu lassen, die Spiele würden stattfinden. Es muss jetzt eine Entscheidung getroffen werden, damit sich auch die Paralympics-Sportler weltweit ihrer sozialen Verantwortung widmen können - frei vom Druck, den eigenen Traum einer erfolgreichen Paralympics-Teilnahme zu gefährden. Es gibt aktuell doch viel Wichtigeres als Sport. Ich bin für eine Verlegung der Paralympics wie selbstverständlich auch der Olympischen Spiele auf einen klar planbaren Termin, am besten ins Jahr 2021.“

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hatte am Sonntagabend mitgeteilt, eine Entscheidung über eine mögliche Verschiebung der Olympischen Spiele innerhalb der kommenden vier Wochen zu treffen, schloss aber gleichzeitig eine Komplett-Absage der Sommerspiele aus.

BLSV stellt System zur Meldung von finanziellen Schäden zur Verfügung

Digitales Meldesystem für Vereine und Fachverbände

(DOSB-PRESSE) Am 23. März hat die Bayerische Staatsregierung aufgrund der Corona-Pandemie für ganz Bayern den Katastrophenfall ausgerufen. Ab heute bis einschließlich 19. April 2020 müssen Sportvereine und Sportfachverbände ihren Spiel-, Sport- und Wettkampfbetrieb einstellen. Darüber hinaus bleiben im vorgenannten Zeitraum alle Sport- und Spielplätze sowie

Vereinsheime geschlossen. Im Zuge dieser Extremsituation stellt der BLSV ab sofort ein System für seine Mitgliedsvereine und Mitgliedsfachverbände zur Verfügung, um entstehende finanzielle Schäden zu melden.

Der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) als Dachorganisation und Interessensvertreter von 4,6 Millionen Sportler*innen in 12.000 Sportvereinen und 56 Sportfachverbänden in Bayern möchte in dieser Krisensituation seine Vereine und Fachverbände insbesondere auch bei der Abwendung finanzieller Schäden unterstützen und Hilfestellung leisten.

Um den zu erwartenden finanziellen Schaden für Vereine und Fachverbände einordnen zu können, wird der BLSV daher ein digitales Meldesystem einrichten. Unter Angabe der jeweiligen BLSV-Vereinsnummer bzw. Fachverbandsnummer können finanzielle Einbußen, die aufgrund der Corona-Krise zu erwarten sind, an den BLSV gemeldet werden.

Der Bayerische Landes-Sportverband hat hierfür eine Informationskette eingerichtet und wird zusammen mit dem Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration als Hauptansprechpartner darauf hinwirken, um Vereine und Fachverbände finanziell bestmöglich zu unterstützen. Mehr Informationen zum Meldesystem werden morgen bekannt gegeben.

Aktuelle Informationen und Maßnahmen zur Corona-Krise stellt der BLSV auf seiner Homepage unter www.blsv.de, in seinen sozialen Medien sowie in regelmäßigen Mailings an Sportvereine und Sportfachverbände zur Verfügung.

Darüber hinaus steht das BLSV Service-Center zu den BLSV-Geschäftszeiten unter der Mailadresse service@blsv.de sowie unter der Tel. +49 89 15702 400 für Rückfragen zur Verfügung.

Schützenbund verstärkt Präventionsarbeit gegen Extremismus

„Nicht nur unser gesellschaftliches Zusammenleben, auch unser Sport steht auf dem Spiel!“

(DOSB-PRESSE) Die von Sportschützen verübten Attentate auf den Kasseler Regierungspräsidenten Lübcke, auf einen Eritreer im hessischen Wächtersbach und zuletzt in Hanau hatten alle mutmaßlich einen (rechts-)extremistischen Hintergrund. Die besondere Tragweite des Falls Hanau hat zu einem hohen gesellschaftlichen, politischen und medialen Druck und einer entsprechenden Erwartungshaltung gegenüber dem Deutschen Schützenbund (DSB) und seinen Untergliederungen geführt. Als Folge dessen will der DSB die Präventionsarbeit an der Basis stärken. Diesen Beschluss fasste das Präsidium am Wochenende einstimmig.

Rechtsextremistisch motivierte Anschläge haben in Deutschland zuletzt deutlich zugenommen, leider waren unter den Tätern auch Sportschützen: „DSB und Schützenvereine wollen, dass keine Waffen in die Hände von Terroristen, Extremisten oder Verbrechern gelangen. Wir haben bereits auf der DSB-Homepage Infomaterialien zum Thema (Rechts-)Extremismus eingestellt, wir wollen die Basis aber weiter sensibilisieren und präventiv agieren“, sagt DSB-Präsident Hans-Heinrich von Schönfels.

Dazu wird der DSB mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport (HMdIS) diverse Maßnahmen ergreifen. „Uns ist wichtig, dass wir den Vorsitzenden und Vorständen der Vereine zur Seite stehen und sinnvolle „Handwerkzeuge“ zur Verfügung stellen“, sagt von Schönfels. Als erstes wird für Vereine kurzfristig ein Info-Flyer auf Basis der bestehenden Veröffentlichungen des HKE erarbeitet. „Zudem ist ein Pilotprojekt mit dem Arbeitstitel „Schützen gegen Extremismus“ in Hessen angedacht, bei dem wir die Basis direkt mit Informationen, Konzepten und Vorträgen von Experten versorgen können. Dies soll dann mit Veranstaltungen vor Ort Anwendung finden und an die Basis getragen werden“, so der Präsident weiter, der dankbar für die Unterstützung des HMdIS und weiterer Experten ist.

Auch zu den aktuellen „Avancen“ der AfD gegenüber Schützenvereinen bezieht der DSB klar Stellung und verweist auf seine Satzung. Dort heißt es u.a., dass der DSB den Grundsatz religiöser und weltanschaulicher Toleranz vertritt und rassistischen, verfassungsfeindlichen Bestrebungen entschieden entgegentritt. Von Schönfels unterstreicht dies mit seinem Statement: „Wir freuen uns über Vielfalt und Buntheit im Verband und im Sport. Wem das nicht passt, der ist in unseren Vereinen fehl am Platz!“

Der Extremismus und die Radikalisierung der Gesellschaft sind das eine, die Anonymität das andere. „Es gibt den schönen Begriff der „Schützenhilfe“. Diesen müssen wir wieder viel mehr in den Fokus nehmen und wortwörtlich umsetzen. Wir müssen die Gemeinschaft pflegen und uns um die anderen sorgen – das ist die Grundlage unseres Vereinslebens“, verdeutlicht von Schönfels den Aspekt gegenseitiger Achtsamkeit und Aufmerksamkeit.

Von Schönfels betonte nochmals, dass der allergrößte Teil der Mitglieder gesetzestreu sei und ihr sportliches Hobby friedlich ausübe. Auch um diese große Gruppe zu schützen, sei es wichtig, Verantwortung zu übernehmen und zu handeln. „Sich zurückzulehnen und weiterzumachen, als wäre nichts geschehen, gilt nicht mehr. Denn nicht nur unser gesellschaftliches Zusammenleben, auch unser Sport steht auf dem Spiel!“

Kampagne „move at home“ für Bewegung und Solidarität live im rbb

Sportvereine des Landessportbunds Berlin machen Wohnzimmer zu Turnhallen

(DOSB-PRESSE) Das eigene Wohnzimmer wird jetzt ganz einfach zur Mini-Turnhalle. Um trotz der Einschränkungen durch das Corona-Virus fit zu bleiben und Spaß durch Sport zu haben, bietet der Landessportbund Berlin (LSB) mit den vier Vereinen TSV Wittenau, TSV Spandau, Pro Sport 24 und SC Siemensstadt das neue Programm „move at home“ an. In Partnerschaft mit dem rbb werden seit dem 23. März zweimal täglich (um 9.30 und 14.00 Uhr) Bewegungsangebote live aus dem Wohnzimmer des LSB Berlin gestreamt (www.rbb24.de/fitness).

Der Rundfunk Berlin-Brandenburg setzt damit einen sportlichen Akzent in seiner Programmaktion DER RBB MACHT'S. Unter diesem Slogan zeigt der Sender seit mehr als zehn Tagen ausgewählte Events im Livestream sowie im Radio und Fernsehen. Damit sollen Lücken gefüllt werden, die durch die Absage von Veranstaltungen und die Schließung der staatlichen

Museen, Theater, Opern und Konzerthäuser in Berlin und Brandenburg wegen der Corona-Krise entstehen.

Die Kampagne „move at home“ fördert Bewegung und Solidarität gleichermaßen. „Der organisierte Sport steht zusammen und zeigt, dass auch in Zeiten der Corona-Krise der Alltag mit Sport gestaltet und bereichert werden kann“, sagt LSB-Präsident Thomas Härtel über die Kampagne, die von der Agentur wirkhaus.berlin koordiniert wird. „Ich finde es großartig, dass ‚move at home‘ Übungsleiterinnen und Übungsleiter unterstützt, die derzeit häufig ohne Einkünfte dastehen und gleichzeitig die sportbegeisterten Menschen animiert, denen in ihren Wohnungen die sprichwörtliche Decke auf den Kopf fällt.“

Sport bereichert Alltag, auch in der Krise

In Zeiten von notwendiger sozialer Distanz zur Eindämmung des Corona-Virus schafft „move at home“ so Freude an gemeinsamer Bewegung, ein Ventil zur Stressbewältigung und einen Ersatz für das weggebrochene Vereinsleben. Begleitet wird die Aktion auch von den rbb-Hörfunksendern. Die beteiligten Trainerinnen und Trainer kommen aus den Vereinen, vom LSB und aus dem Netzwerk urbaner Sport. Ein weiterer Partner ist derzeit die Fachhochschule für Sport und Management in Potsdam.

Der Kreis ist für weitere Unterstützer offen und soll dynamisch wachsen. Geplant sind neben den Bewegungsangeboten auch gemeinsame Mitmachaktionen und Challenges zwischen Vereinen, aber auch zwischen anderen Institutionen. Dabei kann sich jeder an „move at home“ beteiligen. Wer Ideen oder eigene Aktionen zur Kampagne beitragen möchte, schreibt dafür eine E-Mail an info@wirkhaus.berlin.

Weitere Informationen zur Kampagne unter www.lsb-berlin.net sowie auf der Facebookseite „Move at home - Solidaraktion des LSB Berlin“.

Fußballer helfen Fußballern

DFB-Stiftung Sepp Herberger startet Corona-Nothilfefonds

(DOSB-PRESSE) Die DFB-Stiftung Sepp Herberger startet mit Unterstützung von Bayer Leverkusens Nationalspieler Jonathan Tah ein Hilfsprogramm für Mitglieder der Fußballfamilie, die durch die Corona-Pandemie unverschuldet in Not oder wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind. Die älteste deutsche Fußballstiftung stellt im Rahmen einer ersten Sofort-Maßnahme 100.000 Euro zur Verfügung. Jonathan Tah ist Mitinitiator des Nothilfefonds und beteiligt sich als erster privater Spender an dem Programm.

Antragsberechtigt sind Menschen, die sich haupt- oder ehrenamtlich in den DFB-Mitgliedsverbänden, deren Untergliederungen (zum Beispiel Schiedsrichtervereinigungen) und den bundesdeutschen Fußballvereinen engagieren. Förderanträge können ab sofort bei der Stiftung gestellt werden. Wichtig ist der Nachweis über die individuellen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den jeweiligen Antragsteller. Die Anträge können formfrei per E-Mail an corona-hilfe@sepp-herberger.de gesendet werden. Jeder Antrag wird im Einzelverfahren geprüft. Ein Anspruch auf die Gewährung von Stiftungsmitteln besteht nicht.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Basketball Bund: Sechster Minitrainer-Lehrgang

16 Teilnehmerplätze stehen zur Verfügung - Jetzt bewerben!

(DOSB-PRESSE) Der Basketball ruht derzeit in ganz Deutschland. Trotzdem hat der Deutsche Basketball-Bund (DBB) bereits mit den Planungen vorbehaltlich der Wiederaufnahme der Basketball-Aktivitäten in Deutschland begonnen.

Bis zum 29. Mai 2020 werden erneut 16 Plätze in der Minitrainer-Offensive vergeben. Der sechste Jahrgang des erfolgreichen Kooperationsprojektes von DBB und Deutschem Basketball Ausbildungsfonds (einer Einrichtung von easyCredit BBL und 2. Basketball-Bundesliga) sucht wieder nach motivierten Trainerstudierenden, die sich ein Jahr intensiv mit Minibasketball beschäftigen wollen.

Voraussetzungen für die Teilnahme sind eine aktuelle Tätigkeit und Erfahrung in der Miniarbeit, die Bereitschaft, eigene Ideen zu teilen und zu reflektieren, nach der Ausbildung in Coach Clinics das erworbene Wissen weiterzugeben und die regelmäßige Beteiligung am Austausch im Online-Campus des Projektes. Darüber hinaus müssen natürlich alle Termine des Jahrgangs vollständig wahrgenommen und die eigenen Reise- und Übernachtungskosten getragen werden. Der jeweilige Hauptverein der Bewerber*innen muss die Bewerbung mittragen und schriftlich zustimmen.

[Weitere Informationen](#)



DSB-Podcast „Volltreffer“ geht auf Sendung

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Schützenbund startet am 24. März einen Podcast mit erfolgreichen Sportler*innen. Den Anfang macht Monika Karsch als Gast.

Mit dem „Volltreffer“-Podcast sollen einige der Athletinnen und Athleten näher vorgestellt werden. Sie sollen erzählen, wie sie zum Sport gekommen sind, was ihnen der Sport gibt, was er ihnen abverlangt und natürlich, was sie sich für die Olympischen Spiele wünschen, so unklar die Lage im Moment noch ist.

Volltreffer wird präsentiert bei [Spotify](#), [Deezer](#), Google Podcasts und Apple Podcasts (demnächst) verfügbar. Und natürlich kann der Teaser auch auf der DSB-Homepage gehört werden: <https://www.dsb.de/der-verband/service/media/podcast/>

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Bewegung und körperliche Aktivität gerade jetzt

Deutsche Sporthochschule gibt Tipps für Bewegung zu Hause

Quarantäne, Selbstisolation, Vermeidung sozialer Kontakte, Homeoffice – Bewegung und Ausgleich sind gerade in der aktuellen Situation für viele Menschen wichtiger denn je: Bewegung und körperliche Aktivität fördern nachweislich das psychische und körperliche Wohlbefinden, meint auch Prof. Jens Kleinert vom Psychologischen Institut der Deutschen Sporthochschule Köln: „Die Studienlage ist recht eindeutig. Je schlechter wir uns fühlen, desto mehr profitieren wir von körperlicher Aktivität. Das gilt gleichermaßen für die Stimmungslage und für das körperliche Befinden.“

Doch was tun? Die Fitnessstudios sind geschlossen und auch die Sportvereine bieten kein Programm. Kleinert: „Jetzt ist Einfallsreichtum gefragt. Im Homeoffice alle 30 Minuten den Wecker stellen und fünf Minuten Gymnastik oder ein kleines Workout am offenen Fenster machen. Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Und wer sich nicht selbst organisieren möchte, für den gibt es das Fitnessstudio auch online. Aber auch der Sport in der freien Natur ist laut Kleinert gerade jetzt wichtig. „Wir sollten, wo immer möglich und so lange wie möglich, das Bewegen in der freien Natur suchen. Gerade jetzt ist die Zeit, den Waldspaziergang mit der Familie oder dem Partner wiederzuentdecken. Wobei wir natürlich die Vernunftsregeln des Robert-Koch-Instituts beachten sollten.“

Regeln beachten und trotzdem kreative Bewegungsformen finden – das ist möglich. Aber was ist mit dem für viele Menschen vermutlich schönsten Teil des Sports, dem Zusammensein? „Nutzen Sie gerade jetzt virtuelle Verabredungen“, empfiehlt Kleinert. „Ermuntern und unterstützen Sie andere beim Aktivwerden oder Aktivbleiben mit Textnachrichten oder Bildern von sich oder anderen. Gerade jetzt ist sozialer Kontakt, wenn auch nicht physisch, besonders wichtig.“ Umdenken und neue Wege suchen könnte auch eine Chance sein, so der Experte. Eine Chance zu einem Neuanfang – auch für Bewegung und körperliche Aktivität.

Sport-Inklusionsmanagerin organisiert Übungsleiter-Assistenz-Ausbildung

Kim Früh setzt sich mit viel Engagement für den Bereich Inklusion ein

Kim Früh ist eine der 22 Sport-Inklusionsmanager*innen, die über das Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager*innen für den gemeinnützigen Sport“ eine Stelle im Badischen Behinderten- und Rehabilitationssportverband (BBS) erhalten hat. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert. Kim Früh ist nach Ende der Projektlaufzeit seit Februar 2019 unbefristet im BBS beschäftigt und setzt sich mit viel Engagement weiterhin für die vielfältigen Aufgaben im Bereich Inklusion ein. So berichtet sie uns von einer ihrer aktuellen Maßnahmen, der Übungsleiter-Assistenz-Ausbildung für Menschen mit geistiger Behinderung:

Erfolgreich fand kürzlich der erste Ausbildungstag für Menschen mit geistiger Behinderung zum Übungsleiter-Assistent*innen an der Sportschule Baden-Baden Steinbach statt.

Das Ziel des Badischen Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes (BBS) ist es, mehr Menschen mit Behinderungen in die Sportvereine zu integrieren und sie damit am organisierten Sport teilhaben zu lassen. Der Zugang in die Vereine soll für Menschen mit Behinderungen ebenso möglich sein, wie die Übernahme von ehrenamtlichen Tätigkeiten. Deshalb bildet der BBS motivierte, sportbegeisterte Menschen mit geistiger Behinderung zu Übungsleiter-Assistent*innen aus. Für das BBS-Team war dieser Ausbildungslehrgang absolutes Neuland. So mussten im Vorfeld die Unterrichtsmaterialien, Lehrgangsinhalte sowie Skripte in einfacher Sprache konzipiert werden. Um den Teilnehmenden die sportwissenschaftlichen Inhalte (Motorische Fähigkeiten) adressatengerecht vermitteln zu können, war viel Kreativität gefragt. Der BBS hat wegen der großen Nachfrage bereits einen Folgelehrgang geplant.

Dass die Referent*innen des BBS diese Mammutaufgabe mit Bravour gelöst haben zeigt das durchweg positive Feedback: „Wir sind mit gemischten Gefühlen gekommen, da wir nicht wussten, was uns erwartet. Ich war daher erstaunt, mit welcher Professionalität und Ausgewogenheit ihr diesen Lehrgang nicht nur gestaltet, sondern auch mit Leben erfüllt habt.“ (Feedback eines Vaters, der seit mehr als 60 Jahren in unterschiedlichen Funktionen im Sport aktiv ist).

Die Teilnehmenden fanden sich pünktlich und hochmotiviert in der Sportschule Baden-Baden Steinbach ein. Insgesamt waren sechs Betreuer*innen aus dem persönlichen Umfeld der Teilnehmenden mit angereist. Der BBS hat mit zwei Referentinnen (Eva Klavzar und Kim Früh) sowie einer Lehrgangsleitung (Laura Braun) für diesen Ausbildungstag ein Maximum an Personal eingesetzt.

„Ich will Co-Trainer im Fußball werden!“, so formulierte ein Teilnehmer seine Wünsche und Erwartungen an den Lehrgang.

In kurzweiligen Einheiten wurde den zwölf Teilnehmenden mit geistiger Behinderung in Theorie und Praxis das Hintergrundwissen zu den motorischen Fähigkeiten (Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft, Beweglichkeit und Koordination) vermittelt. In den praktischen Teilen des Lehrgangs stand das Spüren und Erfahren im Vordergrund. Die Teilnehmenden konnten durch Spiele und Übungen die verschiedenen Beanspruchungsformen aktiv erleben.

Eigens vom BBS-Team angefertigte Karteikarten zu den verschiedenen Bewegungsangeboten wurden am Nachmittag in Kleingruppen besprochen. Dabei zeigte sich, wie viel die Teilnehmenden schon am ersten Tag gelernt haben. In der Zukunft werden sie das Erlernte in ihren Heimatvereinen unter der Betreuung der heimischen Übungsleiter*innen umsetzen. So können die Teilnehmenden unter Zuhilfenahme der verschiedenen Karteikarten Aufwärmeinheiten anleiten und ihren Übungsleiter*innen damit unterstützen, wenn der Sportbetrieb wieder läuft.

Eine Teilnehmerin hat zu Beginn des Lehrgangs den Wunsch geäußert „Dass es toll wird!“. - Ihr überwältigendes Feedback am Ende des Tages war „Mir hat Alles am besten gefallen!“

Nach der Corona-Krise wird der zweite Lehrgangsteil stattfinden. Bis dahin steht noch viel Arbeit an, denn die vielfältigen Erfahrungen aus dem ersten Lehrgangsteil sowie die Wünsche der Teilnehmenden werden gerade in den zweiten Ausbildungsteil mit eingearbeitet.

Sport und Vorhofflimmern

In Deutschland sind etwa zwei Millionen Menschen vom Vorhofflimmern betroffen

Das Risiko neuer Anfälle kann mit Sport und Gewichtsabnahme reduziert werden. Das schreibt Professor Bernd Nowak vom Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Herzstiftung in dem Ratgeber „Herz außer Takt: Vorhofflimmern“.

Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung, bei den Attacken aus dem linken Vorhof des Herzens kann der Puls auf 160 Schläge pro Minute ansteigen. „Wie aus dem Nichts kann das Herz bei solchen Flimmeranfällen bis zum Hals schlagen und beginnen zu rasen. Oftmals kommen Druckgefühl im Brustkorb, Luftnot, Schwindel und ein Angstgefühl hinzu“, erläutert Nowak.

Der Herzspezialist empfiehlt den Patienten an drei bis fünf Tagen ein Ausdauertraining von 20 bis 30 Minuten, insgesamt 60 bis 120 Minuten wöchentlich. Auf niedrigem bis mäßigem Niveau eignen sich Radfahren, Ergometertraining, flottes Gehen, Joggen, Walken, Rudern oder Tanzen für die Verbesserung der Gesundheit.

Neben der Ausdauer soll auch die Kraft trainiert werden, um Stürze im Alltag weitgehend zu vermeiden. „Ältere Menschen, die besonders häufig von dieser Rhythmusstörung betroffen sind, riskieren mit Krafttraining weniger Stürze und kommen im Alltag besser zurecht“, sagt Nowak.

Wegen der plötzlich auftretenden Attacken beim Vorhofflimmern raten die Experten von einigen Sportarten ab. Dazu gehören unter anderem Schwimmen im Meer oder in anderen Gewässern, Klettern und exponiertes Bergwandern. Bei der Einnahme von Gerinnungshemmern sollten verletzungsgefährliche Sportarten vermieden werden. Das heißt, die Patienten sollen nicht gerade Mountainbiking, Snowboarding, Ski alpin auf schnellen und sehr vollen Pisten oder Kampfsportarten wie Boxen, Karate, Jiu-Jitsu usw. betreiben. „Da ist die Gefahr von folgenreichen Blutungen in die Muskeln, in die Gelenke und in die inneren Organe erhöht. Dieses Risiko sollte man nicht eingehen“, sagt Professor Nowak.

Das gilt nicht nur für Patienten mit Vorhofflimmern, sondern auch für Menschen mit anderen Herzleiden wie Herzschwäche, koronare Herzkrankheit und Bluthochdruck. „Allerdings sollte man die Trainingsdosis immer mit dem Arzt ermitteln“, betont der Kardiologe am Cardioangiologischen Centrum Bethanien – CCB in Frankfurt am Main. Bei einem Sportmediziner oder Kardiologen sollten Betroffene erst einen Belastungstest absolvieren, um den richtigen Trainingspuls zu bestimmen. Auch ein anderer Aspekt muss beachtet werden: Die körperliche Leistungsfähigkeit ist unter anderem bei der Einnahme von Betablocker oder Rhythmusmedikamenten eingeschränkt.

Sport und Gewichtsabnahme wirken wie ein Medikament. Über eine Fünf-Jahres-Periode vermindert eine Belastungssteigerung um 50 Watt (schnelles Gehen) das Risiko für ein erneutes Vorhofflimmern um 37 Prozent. „Also ein Rückgang um mehr als einem Drittel“, so Nowak und fügt hinzu: „Nimmt man zusätzlich zehn Prozent an Körpergewicht ab und steigert seine Belastbarkeit um mehr als 50 Prozent, lässt sich das Risiko erneuter Vorhofflimmeranfälle sogar um drei Viertel senken. Der Effekt ist so groß, wie man ihn mit Medikamenten kaum erreichen kann.“

Die Wirkung der Ausdauerbewegung tritt auch bei Patienten nach einer Katheterablation (nicht-medikamentöse Behandlungsmethode bei Vorhofflimmern) auf. „Wenn man die Risiken aggressiv behandelt und die Patienten vermehrt trainieren, werden die Langzeitergebnisse der Ablation weiter verbessert“, sagt der Herzspezialist. Und bei gesunden Menschen beugt ein regelmäßiges Ausdauertraining dem Vorhofflimmern vor.

Der Herzstiftungs-Ratgeber „Herz außer Takt: Vorhofflimmern“ kann kostenfrei unter www.herzstiftung.de/vorhofflimmern-ratgeber.html oder per Telefon unter 069 955128400 angefordert werden.

Mx

Aktion Schutzwald von Vereinten Nationen ausgezeichnet

Die Vereinten Nationen haben die Aktion Schutzwald als vorbildliches Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet.

Jury-Mitglied und DOSB-Vizepräsident Andreas Silbersack hat die Entscheidung so begründet:

„Gesundheit ist gerade Thema Nummer eins. Dazu bedarf es einer intakten Umwelt. Wir müssen also den Verlust der biologischen Vielfalt stoppen. Die Aktion Schutzwald ist in dieser Hinsicht vorbildlich.“ Entsprechend erfreut zeigt sich Steffen Reich vom Deutschen Alpenverein: „Ich danke unseren Partnern, den Bayerischen Staatsforsten und der Bayerischen Forstverwaltung, dass sie die Aktion vor Ort so hervorragend organisieren. Und ich danke den vielen Freiwilligen, die in ihrer Freizeit und ohne Gegenleistung die Aktion Schutzwald mit Leben füllen.“ Die Auszeichnung kam übrigens zur richtigen Zeit: Am 21. März wurde der Internationale Tag des Waldes begangen.

Ein großer Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt

Seit 1984 und damit seit 36 Jahren gibt es die Aktion Schutzwald. In diesem Projekt helfen Freiwillige während jeweils fünftägiger Arbeitseinsätze bei der alpinen Schutzwaldpflege und -sanierung. Unter fachlicher Anleitung werden in unterschiedlichen Bergregionen Bäume gepflanzt, Zugangswege gepflegt, Hochsitze gebaut, Sturmflächen geräumt oder Jungwald gepflegt. Dabei lernen die Helferinnen und Helfer die Alpen und den Bergwald aus einer ganz anderen Perspektive kennen und leisten einen aktiven Beitrag zum Naturschutz – denn: Ohne den Schutzwald wären Teile der Bayerischen Alpen unbewohnbar. Er hält Steinschlag, Felsstürze, Muren und Lawinen von den Tallagen fern. Gleichzeitig ist er wichtig für unser Trinkwasser und bietet Tieren und Pflanzen Lebensraum. Durch Klimawandel, Schadstoffbelastung und zu hohen Wildverbiss in den letzten Jahrhunderten gerieten viele Bergwälder in einen schlechten Zustand, so dass eine sorgfältige Pflege notwendig ist. Die Fachjury der UN-Dekade Biologische Vielfalt war von all diesen Aktivitäten nachhaltig beeindruckt. Ihr Fazit: Mit der Aktion Schutzwald wird ein deutliches Zeichen für das Engagement zur Erhaltung biologischer Vielfalt in Deutschland gesetzt.

[Andreas Silbersack, Jury-Mitglied und Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung des DOSB, würdigt die Aktion Schutzwald in seinem Statement.](#)

Steffen Reich, Ressortleiter Naturschutz und Kartografie beim Deutschen Alpenverein, freut sich über die Auszeichnung.

Stefan Pratsch vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten freut sich ebenfalls über die Auszeichnung: „Einsatz für den Schutzwald ist gleichzeitig Einsatz für unsere Gesellschaft. Dass das Kooperationsprojekt ‚Aktion Schutzwald‘ als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet wird, freut mich besonders, weil es die Gesellschaft wieder aktiv mit der Natur verbindet.“

Reinhardt Neft von den Bayerischen Staatsforsten (BaySF) äußert sich zur Entwicklung der Aktion: „Was mit ein bis zwei gemeinsamen Aktionen im Jahr 1984 begann, hat sich mittlerweile zu jährlich circa 20 Aktionswochen mit Pflanzungen, Steigbau und weiteren wichtigen Arbeiten weiterentwickelt!“. Neft weiter: „Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und fühlen uns dadurch umso mehr im Erfolg dieses gemeinsamen Projektes bestätigt.“

Weitere Informationen zur Aktion Schutzwald im Jahr 2019 und den starken Partnern und aktiven Helfern unter: [Aktion Schutzwald](#).

Was ein Magazin-Relaunch mit Elefanten zu tun hat

Die aktuelle Ausgabe von „Sport schützt Umwelt“ des DOSB lenkt den Fokus auf den Megatrend Digitalisierung. Eine fünfteilige Serie betrachtet das Thema aus verschiedenen Perspektiven.

Im vierten Teil zur Serie zum Thema Digitalisierung stellt der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) vor, welche positiven Auswirkungen eine nachhaltig konzipierte Digitalisierungsstrategie haben kann. Die von den Bayern entwickelten „digitalen Sportpakete“ entlasten beispielsweise das Ehrenamt.

Umweltschutz wird beim Bayerischen Landes-Sportverband großgeschrieben. Mehr und mehr spielt hierbei auch die Digitalisierung eine entscheidende Rolle. dosb umwelt sprach mit der Geschäftsführerin des Bayerischen Landes-Sportverbandes, Professor Dr. Susanne Burger, über Klimaschutzmaßnahmen im Verband, die aktuelle Digitalisierungsstrategie und die Modernisierung des Verbandsmagazins bayernsport – und wie sich das positiv auf die Umwelt auswirkt.

Welchen Stellenwert hat der Umweltschutz generell für den BLSV?

PROFESSOR BURGER: Ein wichtiger Aspekt! Seit 2009 bieten wir den rund 12.000 im Bayerischen Landes-Sportverband organisierten Vereinen mit unserem „KlimaCheck“ eine individuelle und verbrauchsorientierte Klimaberatung an. Darüber hinaus zeichnen wir Sportvereine, die mit innovativen Ideen und energieeffizienten Maßnahmen zur Schonung der Umwelt beitragen, mit einem jährlichen Umweltpreis aus. Auch innerhalb des Verbandes hat sich zuletzt einiges getan: Wir lösen viele unserer Face-to-Face-Meetings ab, indem wir Onlineseminare und

Videokonferenzen durchführen. Dadurch werden die Zeit- und Fahrtaufwände der Teilnehmer reduziert und natürliche Ressourcen geschont. Das bietet vor allem in einem Flächenland wie Bayern enorme Vorteile für alle Beteiligten. Die positive Resonanz von unseren Kollegen, Kunden und Partnern ermutigt uns, weiterhin auf digitale Angebote zu setzen. Somit findet im Jahr 2020 auch erstmalig die BLSV-Ausbildung zum Vereinsmanager C mit der Lernplattform edubreak® im Format „blended learning“ statt. Dabei werden klassische Präsenzveranstaltungen und Onlinephasen miteinander kombiniert und ebnen den Weg zu einer spannenden und modernen Bildungsveranstaltung.

Der Bayerische Landes-Sportverband arbeitet gerade an einer Digitalisierungsstrategie. Können Sie die damit verbundenen Ziele und Maßnahmen kurz skizzieren?

BURGER: Das Stichwort hierbei lautet „digitale Vereinsverwaltung“. Wir beschäftigen uns derzeit intensiv damit, unseren wichtigsten Zielgruppen – den Vereinen, den Fachverbänden und der mit Sport betrauten öffentlichen Hand – im Rahmen einer Digitalisierungsstrategie konkrete Lösungen anbieten zu können. Ziel ist, den Mitgliedern und Kunden des Verbandes mit digitalen Anwendungen einen echten Mehrwert zu liefern. Dafür entwickeln wir maßgeschneiderte BLSVdigital-Sportpakete, die unseren Vereinen und Fachverbänden eine professionelle Vereinsverwaltung, eine spürbare Alltagserleichterung und somit eine Entlastung des Ehrenamts ermöglichen. Ganz besonders hohe Priorität hat für uns dabei das Thema Datenschutz und Datensicherheit. Geplant ist, dass wir unsere BLSVdigital-Produkte in der ersten Jahreshälfte den Sportvereinen anbieten. Das Highlight wird unsere SportlerApp sein, die insbesondere die Kommunikation zwischen den Sportlern und den Vereinen attraktiv gestaltet und extrem vereinfacht.

Gibt es auch ein ganz aktuelles Beispiel, bei dem die Digitalisierung schon jetzt unmittelbar auf den Umweltschutz einzahlt?

BURGER: Ja, das gibt es. Im Bereich unserer Verbandsmedien hat das Thema Umweltschutz zum Jahreswechsel an großer Bedeutung gewonnen. Durch die Modernisierung des BLSV-Verbandsmagazins bayernsport und dem damit verbundenen Wechsel von der wöchentlichen auf die monatliche Erscheinungsweise spart der BLSV jährlich 165 Tonnen Papier ein und leistet damit einen nachhaltigen Beitrag für den Umweltschutz. Diese Papiermenge entspricht in etwa dem Gewicht von 30 afrikanischen Elefanten. Möglich gemacht hat diesen Wandel insbesondere die Digitalisierung. Denn neben dem Wechsel auf ein Monatsmagazin bietet der BLSV mit einem ePaper sowie der Mobile App „BLSV Kiosk“ unseren Mitgliedern und Kunden den großen Mehrwert, den bayernsport kostenlos und papierfrei als Digitalausgabe zu lesen. Wer das nicht möchte, kann den bayernsport nach wie vor auch auf Papier lesen – selbstverständlich auf Umweltpapier gedruckt.

„Ich kannte das nicht, dass Menschen mir ähnlichsehen“

Folge 2 der Podcast-Serie „Halbe Katoffl Sport“, eine Kooperation zwischen dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ und dem Podcaster Frank Joung, stellt Benjamin Brömme vor.

Benjamin Brömme, Jahrgang 1984, ist in der ehemaligen DDR geboren, als Kind eines Kubaners und einer Deutschen. Der Vater allerdings muss das Land und damit auch die Familie früh verlassen – da ist Benjamin gerade mal drei Jahre alt.

Als die Mauer fällt und die innerdeutsche Grenze geöffnet wird, ziehen die Brömmes in den Westen. „In den Westerwald, tiefste Provinz“, sagt Benjamin. Auf der Grundschule läuft alles rund, einige seiner besten Freunde von heute stammen aus dieser Zeit. Doch als Benjamin auf die Gesamtschule in den Nachbarort - eine NPD-Hochburg - wechselt, wird der Ton rauer. Irgendwann lässt sich Benjamin die Hänseleien und rassistischen Sprüche der Mitschüler nicht mehr gefallen. Er wehrt sich - vermehrt mit Fäusten. „Ich wurde zu einem aggressiven Typen.“

Es ist eine Zeit, die ihn stark prägt und in der er einen Ehrgeiz entwickelt. Ausleben kann er den beim Sport. Als er das erste Mal zum Leichtathletiktraining geht, ist er bereits 19 Jahre alt. Das erste Training jedoch ist ein Desaster. Mehr als ein Aufwärmen ist konditionell nicht drin. Doch er kommt wieder, trainiert nach und nach mehr, bis er irgendwann 14 bis 15 Einheiten in der Woche absolviert. Benjamin ist Sprinter: 100 und 200 Meter. Er nimmt erfolgreich an Deutschen Meisterschaften teil, doch seinen Olympiatraum kann er sich leider nicht erfüllen.

Dafür führt ihn der Sport zu seinem heutigen Beruf. Benjamin wird in die Sportfördergruppe der Polizei aufgenommen. „Das war das erste Mal, dass ich von einer Institution eine Chance bekommen habe, mich zu beweisen. Dafür bin ich sehr dankbar.“ Heute arbeitet der 36-Jährige als Kriminaloberkommissar in Frankfurt am Main. Abteilung Internetbetrug.

Den nervösesten Moment seines Lebens erlebt Benjamin, kurz bevor er seinen leiblichen Vater wieder treffen soll. Bei der Suche hat ihm seine ebenfalls kubanisch-deutsche Frau geholfen.

Die Sprintspikes hat Benjamin zwar an den Nagel gehängt, der Leichtathletik ist er aber treu geblieben. Er hat einen Podcast ins Leben gerufen, in dem er Leichtathlet*innen interviewt. „Mainathlet“ erscheint einmal wöchentlich.

[Zur neuen Podcast-Folge](#)

Halbe Katoffl im Sport

Im vergangenen Jahr begann die Kooperation des Podcasts „Halbe Katoffl“ mit „Integration durch Sport“, es entstand die Serie „Halbe Katoffl Sport“. Der Anlass: das Jubiläum zum 30-jährigen Bestehen des vom BMI und BAMF geförderten Bundesprogramms. Es waren acht interessante, bewegende, immer auch humorvolle Gespräche mit Menschen mit nichtdeutschen Wurzeln über Themen wie Integration und Identität und die Frage, welche Rolle der Sport dabei spielte. Wegen der sehr positiven Resonanz auf den Podcast, wird die Kooperation in diesem Jahr fortgeführt. „Halbe Katoffl Sport“ erscheint immer Mitte des Monats. Die neuen Folgen kann man [hier hören](#).

LESETIPPS

Fitness-Doping. Trajectories, Gender, Bodies and Health

Doping im Fitnessbereich, auch Fitnessdoping genannt, ist trotz der bekannten Risiken immer noch weit verbreitet. In dem Buch „Fitness-Doping. Trajectories, Gender, Bodies and Health“ beschreiben Forscher der Universität Göteborg und der Linnaeus-Universität die Prozesse, durch die Personen in Sport- und Fitnesskulturen zu „Fitness-Dopern“ werden oder nicht werden.

Nach den Studienergebnissen verwenden Menschen Dopingmittel, um den Körper zu verändern. Vielleicht, um Muskeln aufzubauen und einen Körper zu bekommen, den wir mit Männlichkeit assoziieren, aber vielleicht auch, um Fett zu verbrennen und damit den Körper- und Schönheitsidealen zu entsprechen. Einige andere Motive sind der Wettkampf im Bodybuilding oder in der Fitness oder die Zugehörigkeit zu einer subkulturellen Trainingsgemeinschaft. Und das trotz physischer und psychischer Nebenwirkungen des Dopings, darunter erhöhte Reizbarkeit, Depressionen, Haarausfall und Nierenfunktionsstörungen.

Die ethnographische Studie basiert auf Interviews, Beobachtungen und Studien von Online-Communities. Außerdem haben die Forscher die Nutzer zu ihrem Training begleitet und sie zu Hause besucht, um einen Einblick in ihr tägliches Leben zu erhalten. „Wir haben uns dafür interessiert, wie eine Person zu einem Fitness-Doper wird, was sie dazu veranlasst, keine Dopingmittel mehr zu nehmen, welche Bedeutung das Geschlecht hat und wie sie über Gesundheitsfragen und unerwünschte Wirkungen nachdenken“, sagt Thomas Johansson, Professor für Kinder- und Jugendforschung an der Universität Göteborg.

Frühere Untersuchungen haben gezeigt, dass vier bis fünf Prozent der Besucher von Fitnesszentren Dopingmittel verwenden. „Die Probanden unserer Studie haben meist Dopingmittel wie anabol-androgene Steroide und Wachstumshormone, aber auch Substanzen wie Insulin und Ephedrin verwendet. Darüber hinaus werden verschiedene Medikamente eingesetzt, um unerwünschte Wirkungen zu behandeln“, sagt Thomas Johansson.

Männer und Frauen verwenden unterschiedliche Dopingmittel, weil sie auf unterschiedliche Weise auf den Körper wirken. Einige Dopingmittel haben androgene Wirkungen. Dazu gehören das Wachstum von Gesichts- und Körperbehaarung, die Vertiefung der Stimme und der Aufbau von Muskeln. Aus diesem Grund verwenden Frauen oft andere Arten von Dopingmitteln. Es gibt aber auch Unterschiede zwischen dem Gebrauch von Männern und Frauen.

Das Buch **„Fitness Doping. Trajectories, Gender, Bodies and Health / Fitness-Doping. Trajektorien, Geschlecht, Körper und Gesundheit“ (2020)** ist der letzte Band einer Trilogie, die aus dem Forschungsprojekt „Pumping up the ego: Biographical studies on young people’s doping trajectories / Das Ego aufpumpen: Aus biographischen Studien über die Dopingverläufe junger Menschen“ entstanden ist. Zuvor waren schon **Global Gym: Gender Health and Pedagogies / Globales Fitnessstudio: Geschlecht Gesundheit und Pädagogik (2014)** und **Extreme Sports, Extreme Bodies: Gender, identities ad Bodies in Motion / Extremsport, Extreme Körper: Geschlecht, Identitäten und Körper in Bewegung (2019)** erschienen. Autoren sind Thomas Johansson und Jesper Andreasson.

Die Trilogie ist laut den Autoren eine Auseinandersetzung mit unserer Zeit, einer Zeit, in der der Körper in vielerlei Hinsicht im Mittelpunkt steht und in der sich die Menschen durch den Körper ausdrücken. Aber es geht auch um die Konsequenzen in Bezug auf Gesundheit, Identität, Zugehörigkeit und Entfremdung.

mx

Ein Überblick über Stiftungen im Sport - Sieben Bände porträtieren Stiftungen „vor Ort“

Geld können Sportvereine und Sportverbände immer brauchen, um ihre Angebote auszuweiten, um besondere Projekte anzuschieben, um außergewöhnliche Anlässe attraktiv zu gestalten, um bedürftigen Mitgliedern zu helfen etc. etc. Diese Option gilt unabhängig von, aber auch in Krisenzeiten ...

Eine Möglichkeit, sich finanzielle Unterstützung zu sichern, sind Anfragen bzw. Anträge bei Stiftungen aus dem Sport oder solchen, die Sport als Stiftungszweck nicht ausschließen. Doch dabei stellen sich vorab zahlreiche Fragen: Welche Stiftungen gibt es überhaupt? Welche kommen speziell bei welchem Förderanliegen in Frage? Gibt es vielleicht sogar auch lokale Stiftungen in der Nähe? Welche Stiftung passt zu uns? Welche Förderrichtlinien müssen dabei beachtet werden? Weitere wichtige Fragen ließen sich sicher anschließen.

Wer nach ersten verlässlichen Antworten sucht, der kennt entweder schon die neue online-Plattform zum Thema Stiftungen und Sport oder der kann nun auch eingehend in einem siebenbändigen Werk alles über Stiftungen und Sport in Deutschland auf insgesamt 1.224 Seiten nachlesen, um sich dann gegebenenfalls für eine Antragstellung zu entscheiden – hoffentlich klappt es dann auch mit der Förderung! Eine solch umfassende Datensammlung ist ein Novum für die Sportförderung in Deutschland.

Dieses außergewöhnliche Buchprojekt mit dem Titel „Stiftungen und Sport in Deutschland. Ein Wegweiser“ wird von der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung (mit Sitz in Hannover) herausgegeben und hat einige weitere Förderer. Dazu gehören u.a. die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, der Bundesverband Deutscher Stiftungen und nicht zuletzt der Deutsche Olympische Sportbund. Fast fünf Jahre haben die Verantwortlichen daran gearbeitet, alle relevanten Informationen über bestehende Stiftungen und ihre sportspezifischen Förderpotenziale zusammenzutragen. Dabei war u.a. dieser Gedanke leitend: „Die Suche nach unterstützenden Stiftungen findet in aller Regel zunächst vor Ort und regional statt und weitet sich dann aus. Vor diesem Hintergrund sind die recherchierten Stiftungen nach einer örtlichen Sortierung in das jeweilige Bundesland nach regionalen Großraumgebieten (zum Beispiel bestehender oder ehemaliger Bezirksregierungen) geordnet. So stellt sich auch eine ganz eigene Sportförderlandschaft von Stiftungen des jeweiligen Bundeslandes dar“. Dies ist schon in der Einführung in Band eins an einer Stelle so wörtlich zu lesen.

Exemplarisch sei daher der 250-seitige Band für Nordrhein-Westfalen, mit 18 Mio. Menschen das größte aller 16 Bundesländer in Deutschland, einmal kurz aufgeschlagen und im Aufbau etwas näher betrachtet: Nach einem kurzen Vorwort werden der Reihe nach die ermittelten

Stiftungen der fünf NRW-Regionen Arnsberg, Detmold, Düsseldorf, Köln und Münster aufgelistet. Betrachten wir daraus wiederum exemplarisch die Region bzw. Regierungsbezirk Köln, dann ist auf Seite 143 als erstes die „S-Sport- und Sozial-Stiftung der Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen“ zu finden mit den Kontaktdaten wie Ansprechpartner und Postanschrift etc. sowie der Nennung der Förderbereiche (hier dem Wortlaut nach: „Breitensport, Vereinssport/Sportvereine, Kinder- und Nachwuchssport“). Der genaue Stiftungszweck wird sodann nochmals in rund zehn Zeilen beschrieben. Dazu heißt es hier u.a.: „Vereine erhalten Zuschüsse für die Beschäftigung von Übungsleitern, die Verbesserung der Trainingsbedingungen oder die Teilnahme an nationalen und internationalen Sportveranstaltungen“.

Blättert man die „Kölner-Seiten“ weiter, dann folgen Porträts von insgesamt 44 weiteren Stiftungen, darunter z.B. die „Sportstiftung NRW – Nordrhein-westfälische Stiftung zur Nachwuchsförderung im Leistungssport“, die „Stiftung 1. FC Köln“, die „Bürgerstiftung Leverkusen“, die „Stiftung Sport der Sparkasse in Bonn“ und die „DFB-Stiftung Egidius Braun“. Auf nochmals vier Seiten folgen dann jeweils nur mit Namensnennung der Stiftung und den Kontaktdaten weitere 28 Förderinstanzen (z.B. „Lebenshilfe-Stiftung, Kreis Heinsberg“ und „Bürgerstiftung Wald-Freibad Much“) speziell in dieser Region.

Der gleiche Aufbau findet sich für alle anderen Regionen, nicht nur für das Bundesland Nordrhein-Westfalen, sondern auch für alle anderen Bände. Diese Auflistung macht folgendes deutlich: Es gibt nicht nur spezielle Sport-Stiftungen, sondern auch zahlreiche andere außerhalb, die aber gemäß ihres Stiftungsauftrags durchaus für sportliche Zwecke offen sind und im Einzelfall genutzt werden können. Im Grunde müsste so jeder Verein und Verband „seine“ passende Stiftung finden, allerdings sollte man auch in Betracht ziehen, dass manche Regionen auf kommunaler Ebene mal mehr und mal weniger mit örtlich ansässigen Stiftungen „gesät“ sind.

Zum Schluss noch einmal zurück zu Band eins, der wesentlich aus drei Teilen besteht: Er will erstens ein „Ratgeber“ sein, indem er in rund einem Dutzend kurzen Beiträgen z.B. Auskunft über „Sportförderung in Deutschland“ und „Crowdfunding im Sport“ gibt; er stellt zweitens „Besondere Projekte“ vor, dazu gehören z.B. „Der Lernort Stadion – anders als Schule“ und „Sport in der Kita“; und er stellt drittens 19 „Stiftungen“ vor, die große nationale bzw. internationale Bedeutung erlangt haben (z.B. Deutsche Schulsportstiftung, Dirk Nowitzki Stiftung, Philipp Lahm-Stiftung für Sport und Bildung und Stiftung Deutsche Sporthilfe).

Bleibt ganz am Ende nur noch all denjenigen Dank auszusprechen, die dazu beigetragen haben, dass dieses wichtige Werk so kompakt und nutzerfreundlich erstellt und darüber hinaus eine Datenbank online eingerichtet wurde, die ständig aktualisiert wird. Stellvertretend für sie alle sei mit Dr. Sönke Burmeister an dieser Stelle der Geschäftsführer der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung genannt, der auch verantwortlich für den Inhalt zeichnet und die Bände redaktionell federführend koordiniert hat.

Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung (Hrsg.): Stiftungen und Sport in Deutschland. Ein Wegweiser. Ein Gemeinschaftsprojekt deutscher Stiftungen und des Sports auf Initiative der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung. 7 Bände; 1.224 S.



Die sechs Regionalbände umfassen: Nordrhein-Westfalen (1), Bayern (2), Baden-Württemberg (3), Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Berlin, Brandenburg (4), Hessen, Saarland, Rheinland-Pfalz (5) und Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein (6). Die Schutzgebühr pro Band beträgt 4,00 Euro.

Weitere Informationen unter: bestellung@stiftungen-und-sport.de.

Alle Stiftungen sind auch online abrufbar unter: www.stiftungen-und-sport.de.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann